



Abb. 1: Luftbild Hönow-Hellersdorf, Wikimedia.org

Kernmodul 4 – Siedlungsflächen managen

BMBF-Fördermaßnahme „Stadt-Land-Plus“

Kernmodul 4

Geschätzte Dauer: 45 Minuten

Lernziele: Kennenlernen neuer Konzepte zur gemeinsamen Gestaltung von Städten, städtischem Umland und ländlichem Raum.

Hauptzielgruppen: Kommunale- und regionale Politik und Verwaltung, Regionalplanung

Impressum: Querschnittsvorhaben Stadt-Land-Plus, mit Beteiligung der SLP-Vorhaben (KoOpRegioN, NEILA, Nachwuchs, INTERKO2, STADTLANDNAVI)

Aspekte von Stadt-Land-Partnerschaften

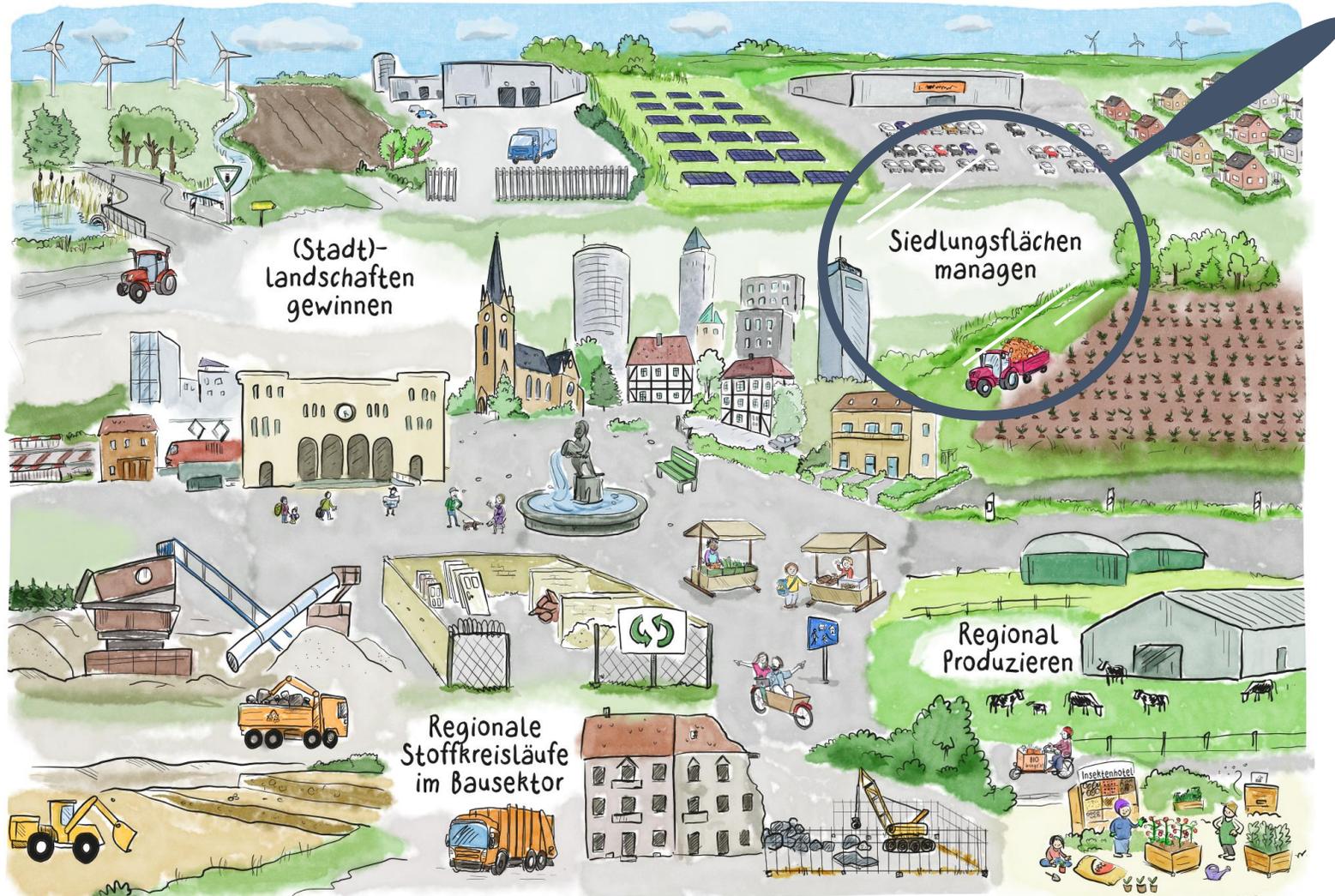


Abb. 2: Wimmelbild Stadt-Land-Beziehungen, 123 comics

123comics



Übersicht der Inhalte

- + Herausforderungen
- + Ziele
- + Akteure
- + Schritte zur nachhaltigen Siedlungsflächenentwicklung
- + Exkurs Logistikflächen

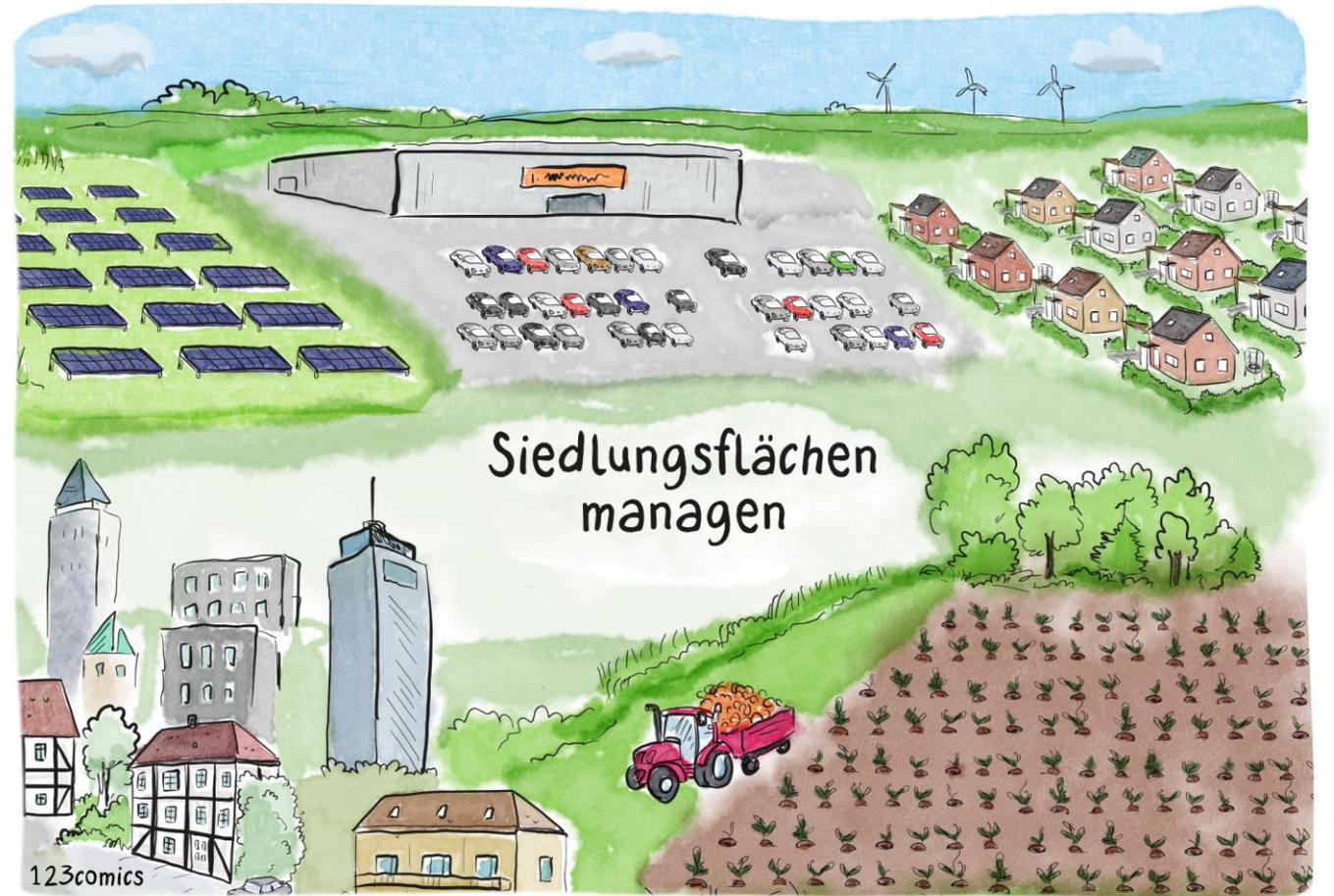


Abb. 3: Wimmelbild Stadt-Land-Beziehungen, Ausschnitt Siedlungsflächen managen, 123 comics

Herausforderungen

+ Wohnbauflächen

- + Anhaltend hohe Flächeninanspruchnahme
- + Leerstand von Gebäuden, Brachflächen und Baulücken
- + Mangel und veränderte Ansprüche an Wohnraum
- + Ineffiziente Infrastruktur
- + Zersiedlung durch Infrastrukturen und Siedlungsflächen

+ Gewerbeflächen

- + Fehlen von Nachhaltigkeitskriterien
- + Unterschiedliche Perspektiven: **regionale** wirtschaftliche Entwicklung / jedoch **kommunale** Verwaltung der Flächen
- + Flächennutzungskonkurrenzen, Flächenknappheit, Widerstand gegen Neuausweisung von Gewerbeflächen
- + Konflikt: wirtschaftliche / energetische Transformation impliziert z.T. mehr Flächennutzung / gleichzeitig bestehen notwendige Reduktionsziele für Flächen
- + Nachverdichtung häufig teurer als Neuausweisung



Abb. 4: Wohnungsmarkt und wohnbauliche Entwicklung im Bestand, StadtLand GmbH



Abb. 5: Wohnungsmarkt und wohnbauliche Entwicklung im Neubau, StadtLand GmbH



Abb. 6: Gewerbeentwicklung, Wikimedia.org



Abb. 7: Zersiedlung, StadtLand GmbH

Ziele

+ Wohnbauflächen

- + Nachhaltige Siedlungsflächenentwicklung in interkommunaler Zusammenarbeit
- + Neufächeninanspruchnahme reduzieren
- + Innenentwicklung stärken
- + Schaffung von bezahlbarem Wohnraum

+ Gewerbeflächen

- + Nachhaltiges Gewerbeflächenmanagement in regionaler Kooperation
- + Interkommunale und regionale Kooperationen über den gesamten Lebenszyklus von Gewerbegebieten (von der Planung bis zur Nachnutzung)
- + Strategische Zusammenarbeit zwischen Regionalplanung und Wirtschaftsförderung stärken



Abb. 8: Beispiel Innenentwicklung, StadtLand GmbH



Abb. 9: Temporäre Freiflächennutzung, StadtLand GmbH



Abb. 10: Dauerhafte Gestaltung städtischer Freiflächen, StadtLand GmbH

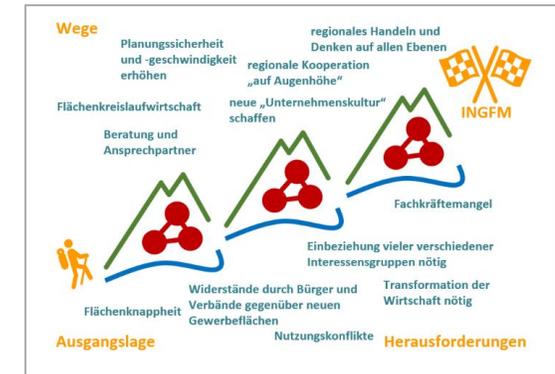


Abb. 11: Herausforderungen und Ziele nachhaltiger Flächeninanspruchnahme bei Gewerbeflächen, KoOpRegion

Akteure

- + Kommunale und regionale Politik- und Verwaltung
- + Planung- und (Landschafts-) Architektur
- + Verkehr und Logistik
- + Wirtschaftsförderungen und Regionalmanagement
- + Interkommunale Organisationen
- + Landnutzer (Unternehmen, Immobilienwirtschaft)
- + Regionalverbände (z.B. IHK)
- + Akteure aus der Zivilgesellschaft
- + Externe Fachexpertise (z.B. DGNB)



Abb. 12: Akteure aus Kommunalpolitik und Verwaltung, Wikimedia.org

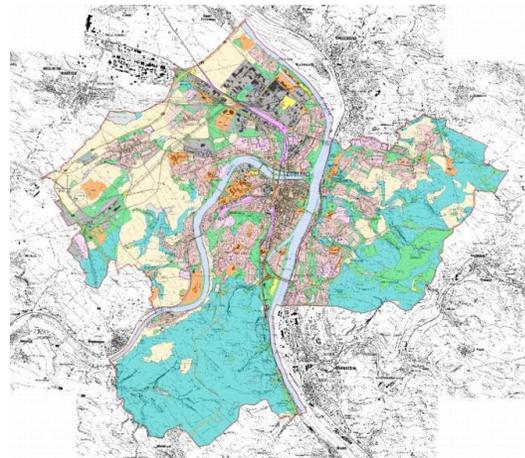
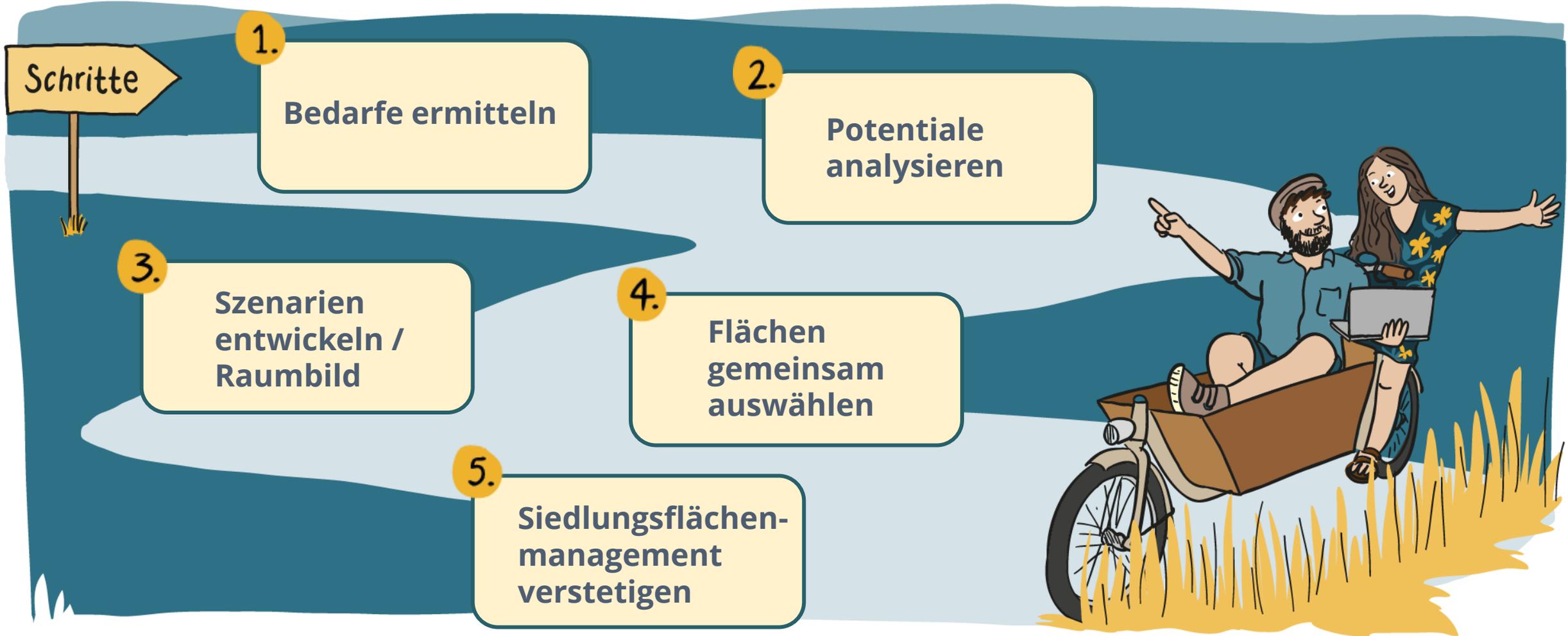


Abb. 13: Akteure der Raum- und Regionalplanung, Wikimedia.org



Abb. 14: Teilnehmende einer Zukunftswerkstatt, WERTVOLL

Schritte zur nachhaltigen Siedlungsflächenentwicklung in Stadt-Land-Kooperationen



1.

Bedarfe ermitteln



© 123 comics

1. Bedarfe ermitteln - Wohnbauflächen

Eigenentwicklungsbedarf

- + jeder Kommune ist ein Eigenentwicklungsbedarf einzuräumen
- + Die Höhe der Eigenentwicklung variiert je nach örtlichen Spezifika

Zusatzbedarf

- + Für Orte mit positiven Wanderungssalden
- + Wird differenziert nach Prüfortstufen in regionalen Gruppen verteilt



© Wikimedia

SLP Online-Handbuch: https://www.zukunftsstadt-stadtlandplus.de/files/zukunftsstadt-stadtlandplus/Online-Handbuch/5a_Grundlagen_Wohnraum_final_V.pdf

1. Bedarfe ermitteln - Wohnbauflächen

Eigenentwicklungs- Zusatzbedarf und Potenziale im Bestand getrennt betrachten

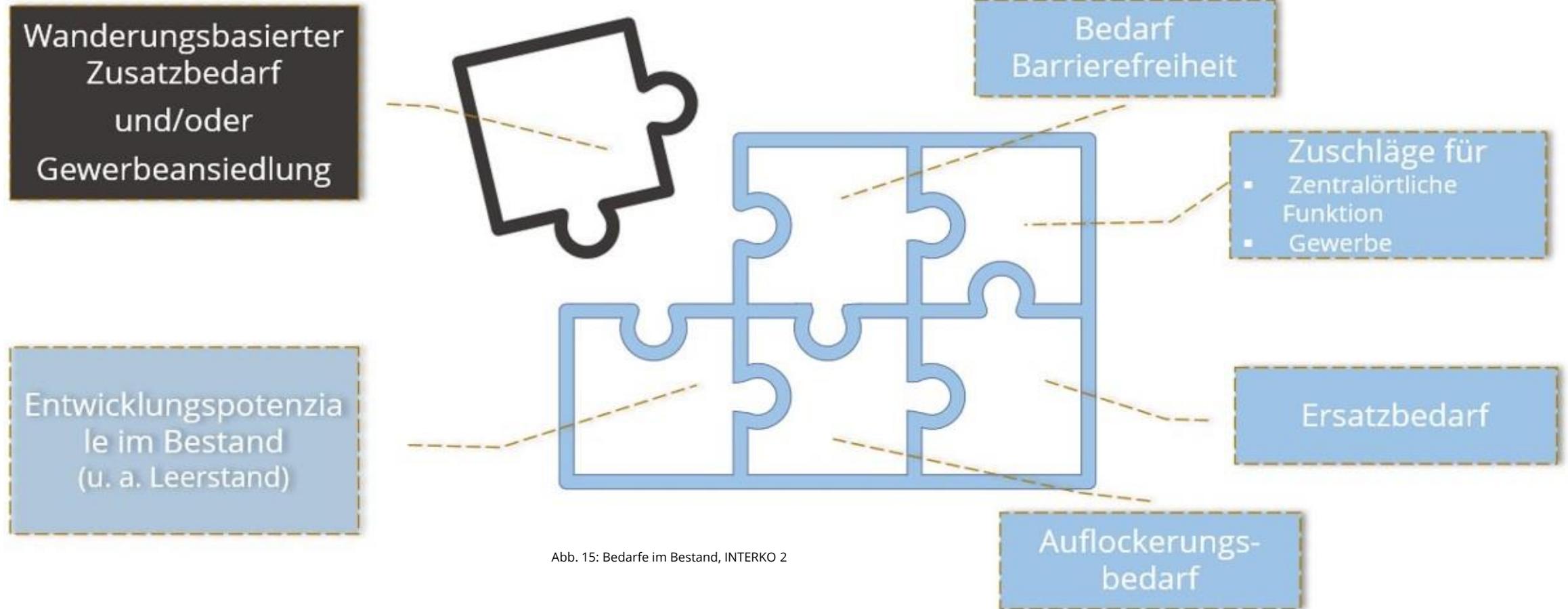


Abb. 15: Bedarfe im Bestand, INTERKO 2

1. Bedarfe ermitteln - Gewerbeflächen

I. Angemessener Umgang mit veränderten Rahmenbedingungen

Zunehmende Flächenknappheit aufgrund

- + veränderter politischer Zielsetzungen (Nachhaltige Landnutzung, Transformation der Wirtschaft, etc.),
- + Auflagen,
- + Zivilgesellschaftlichem Widerstand oder
- + fehlender Standortfaktoren zur Entwicklung (im ländlichen Raum)

--> **Neue Herangehensweisen zur Überwindung von Zielkonflikten** in der Entwicklung und Nutzung von Gewerbeflächen und eine Abkehr der extensiven Flächeninanspruchnahme, welche das Gewerbeflächenmanagement bis dato prägt.

1. Bedarfe ermitteln - Gewerbeflächen

II. Perspektiverweiterung - Integrative und regionale Perspektive

- + **Akteursübergreifend** von der lokalen Gewerbegebietsebene (Unternehmen) über die (inter-)kommunale Ebene der Kommunalpolitik und -planung sowie Wirtschaftsförderung bis zur regionalen strategischen Ebene in enger Abstimmung der regionalen Akteure (Regionalverband, regionale Wirtschaftsförderung und IHK)
- + **Transformativ:** Nachhaltige Landnutzung und Transformation der Wirtschaft mit Ziel der Überwindung einhergehender Zielkonflikte
- + **Von der Flächennutzung zur Raumentwicklung** (Nachverdichtungspotenziale, Mehrfachnutzung, Mobilitätskonzepte etc.) unter Berücksichtigung von Zeithorizonten und Zyklen (Flächenkreislaufwirtschaft)

--> **Fazit:** Das Konzept eines INGFM verweist auf den Bedarf der Weiterentwicklung angepasster Methoden zur zukünftigen Bedarfsermittlung von neuen Gewerbeflächen

1. Bedarfe ermitteln - Gewerbeflächen

III. Von den beteiligten Akteuren gemeinsam entwickeltes und getragenes Nachhaltigkeitskonzept (Kriterien/Indikatoren) als ein Element der Konkretisierung des INGFM in regionaler Kooperation

- + Quellen:
- + einschlägige Dokumente regionaler und nationaler, politischer, zivilgesellschaftlicher und wissenschaftlicher Institutionen
- + grundlegende Nachhaltigkeitsleitlinien wie die SDGs, die nationale und baden-württembergische Nachhaltigkeitsstrategie
- + das Integrative Nachhaltigkeitskonzept der Helmholtz-Gemeinschaft



Abb. 16: Ganzheitliches Nachhaltigkeitsverständnis, KoOpRegion

2.

Potentiale
analysieren



© 123 comics

2. Potentialanalyse - Wohnbauflächen

- + Identifizierung von Potentialflächen durch eine Restriktionsanalyse
- + Entwicklung von Eignungskriterien zur Bewertung von Potentialflächen
- + Bewertung der Potentialflächen durch ein regionsübergreifendes- und einheitliches Flächenranking

Ausschlusskriterien (entsprechend z. B. landesplanerischer Zielvorgaben)	Gewässer, Wasserschutzgebiete bis IIa	
	Festgesetzte Überschwemmungsgebiete	
Konkurrenzen für die Siedlungsentwicklung (Konfliktpotential)	Naturschutz- und FFH-Gebiete	
	Anbauverbotszonen Bundesstraße / Autobahn	
Eignungs- kriterien	Vorgaben durch Regional- und Landesplanung	
	Sonstiges wie z. B. Grünes C	
	Erreichbarkeit (Verkehrerschließung) 1. Bestandsnetz 2. Geplante Verkehrsinfrastruktur und bedingte Potenzialflächen	Öffentliche Verkehrsmittel
		Motorisierter Individualverkehr
	Versorgung: Erreichbarkeit zentralörtliche Funktionen (grundzentrale Daseinsvorsorge)	Radverkehr
		Gewerbespezifische Erreichbarkeit
	Zugang zu Grüne Infrastruktur für Freizeit und Erholung	Allgemeinbildende Schulen
		Medizinische Versorgung
	Verfügbarkeit	Nahversorgung Einzelhandel
		Sonstige
	Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung	Planungsrechtliche Vorgaben
		Eigentumsverhältnisse
	Sonstige (nutzungsbezogene) Kriterien	Entwicklungsabsicht der Kommune
		Lagetypen
Besondere Begabungen der Teilräume	Wiedernutzung von Brachflächen (beabsichtigte) Siedlungsstruktur	
	Topographie	
Ökologische Verträglichkeit: Grüne Infrastruktur und ihre Funktionen	Altlasten	
	Lärmimmissionen	
	Abstandserfordernisse	
	z. B. bedeutsame Kulturlandschaften	
	Landnutzung	
	Wasser / Klima / Boden	
	Schutzwürdigkeit	
	Freizeit / Erholung	

Abb. 17: Kriterien für die Potenzialanalyse, NEILA



SLP Online-Handbuch: https://www.zukunftsstadt-stadtlandplus.de/files/zukunftsstadt-stadtlandplus/Online-Handbuch/1c_DFNS_NEILA_im%20SLP_Design_final.pdf

2. Potentialanalyse - Gewerbeflächen

- + **Methoden-Mix:**
- + Bestandsaufnahme
- + Vertiefungsphase – Umgang mit Zielkonflikten
- + Vorbereitung erster Umsetzungsschritte
 - + Pilotprojekte in Neuausweisung und Bestand
 - + Regionaler Ansatz/Strategie in der Umsetzung von Maßnahmen



Abb. 18: KoOpRegion Leitfaden, KoOpRegion

2. Potentialanalyse - Gewerbeflächen

+ Beispielhafte Ergebnisse

+ **Partizipative Policy-Analyse** im Rahmen eines "Integrativen nachhaltigen Gewerbeflächenmanagements" (INGFM)

+ **Erreichung von zentralen INGFM-Zielen:** Regionale wirtschaftliche Entwicklung

- + Stadt-(Um-)Land-Kooperation
- + Flächensparen

+ **Umgang mit Zielkonflikten**

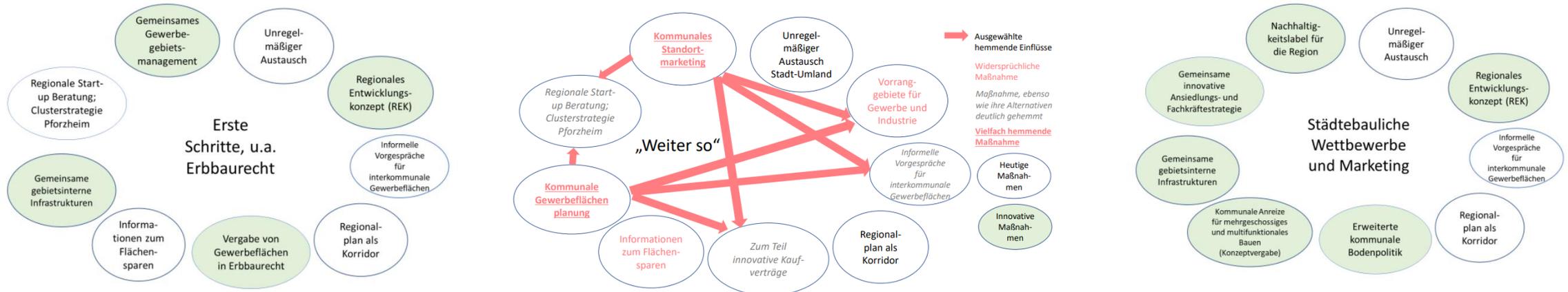


Abb. 19: Vom Status Quo zum INGFM, KoOpRegion

2. Potentialanalyse - Gewerbeflächen

+ Beispielhafte Ergebnisse

+ **Methode: Public Participation GIS (PPGIS)** regionale Online Umfrage zu Bedarfen und Potenzialen eines regionalen nachhaltigen Gewerbeflächenmanagements

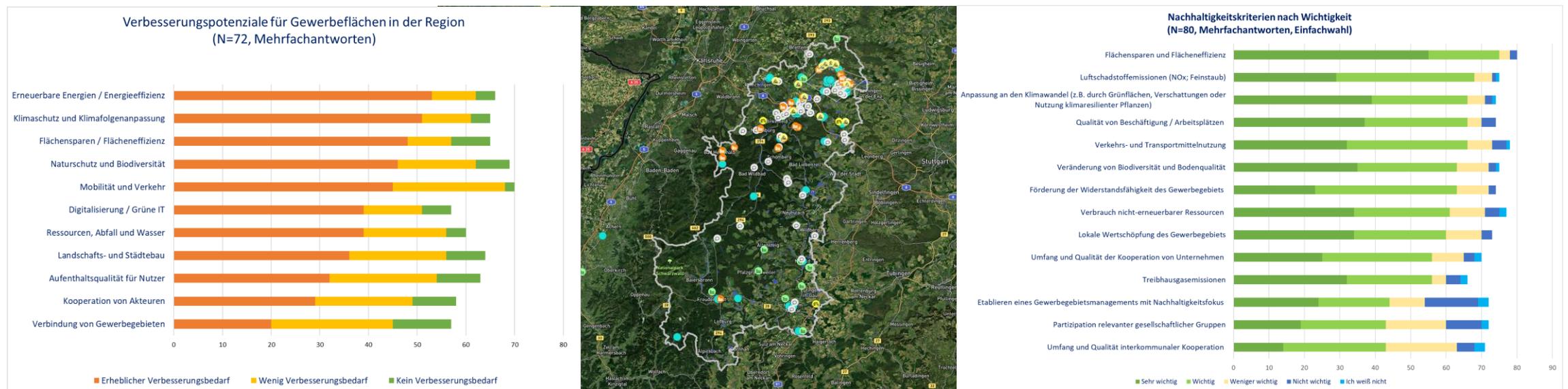


Abb. 20: Methode Public Participation GIS, KoOpRegion

2. Potentialanalyse – Gewerbeflächen

Umsetzungspotenziale für ein INGFM prüfen und erste Schritte umsetzen:

- + Mit den relevanten Akteuren ein gemeinsames Verständnis auf das INGFM entwickeln
- + Partizipative Entwicklung von für die Region angepassten Kriterien entwickeln für ein tragfähiges Bewertungssystem zur Nachhaltigkeit von Gewerbegebieten
- + Analyse potenzieller Policy-Mixe zur Erreichung gesetzter Ziele und für den Umgang mit Zielkonflikten

3.

Szenarien
entwickeln /
Raumbild



© 123 comics

3. Szenarien entwickeln - Wohnbauflächen

Szenarien stellen die unterschiedlichen Entwicklungsmöglichkeiten im Raum dar

Beispiele:

- + ein Status – Quo-Szenario ohne Steuerung
- + Innovative Szenarien - Agri-Urban
- + Perspektivisch: Flächenkreislaufszenario

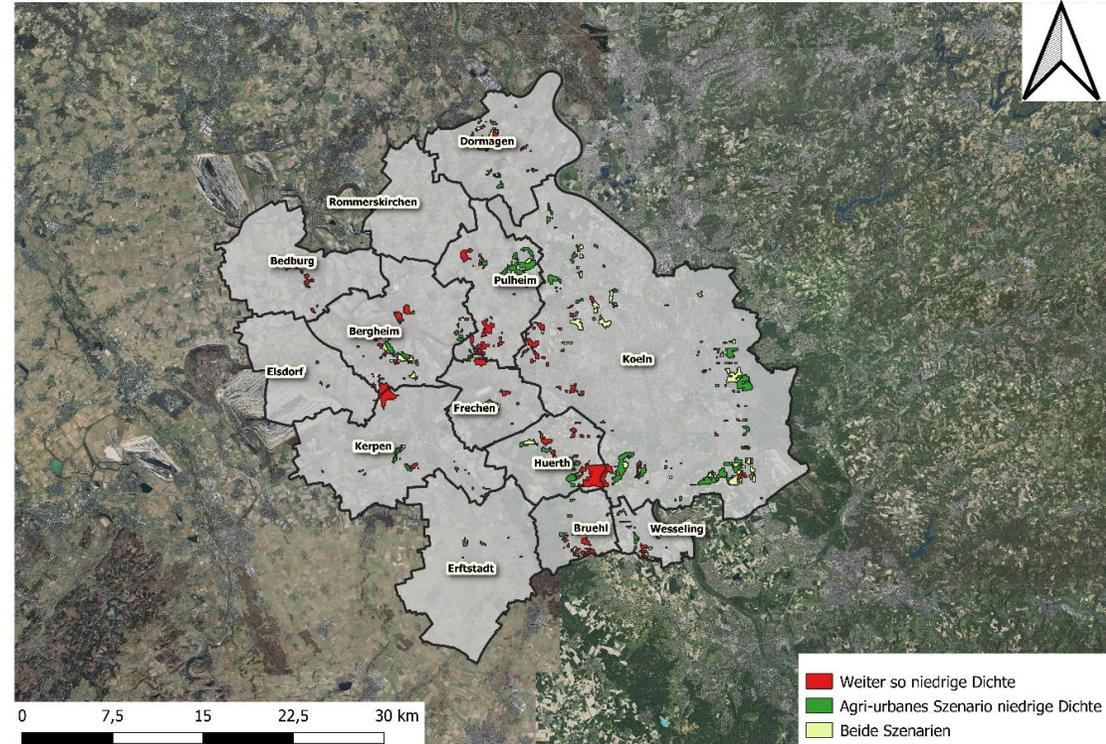


Abb. 21: Szenarien im Raum Köln-Aachen, Blinn et al.



SLP Online-Handbuch: https://www.zukunftsstadt-stadtlandplus.de/files/zukunftsstadt-stadtlandplus/Online-Handbuch/1b_Zimmermann_Unter_Ungewissheit_navigieren.pdf

SLP Online-Handbuch: https://www.zukunftsstadt-stadtlandplus.de/files/zukunftsstadt-stadtlandplus/Online-Handbuch/5c_%20Online-Handbuch_Beitrug_LeitfadenFl%C3%A4chenmanag_%C3%BCberarbeitet_final_AFM_110923_V.pdf

3. Szenarien entwickeln - Wohnbauflächen

- + Raumbild
- + Im Raumbild wird das ausgewählte Szenario visualisiert:

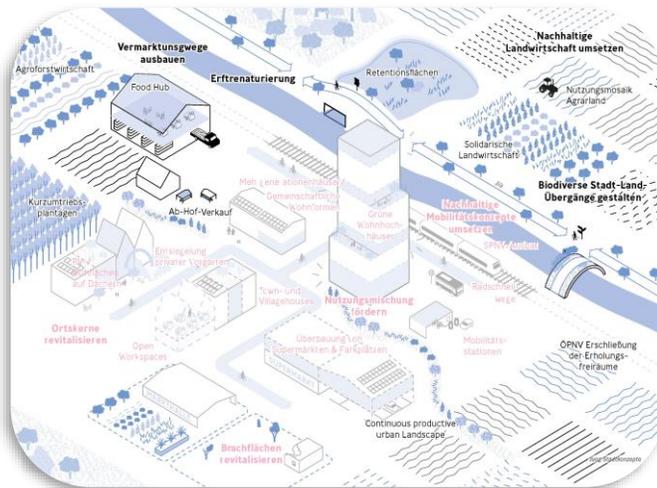


Abb. 22: Raumbild - Perspektive, NACHWUCHS

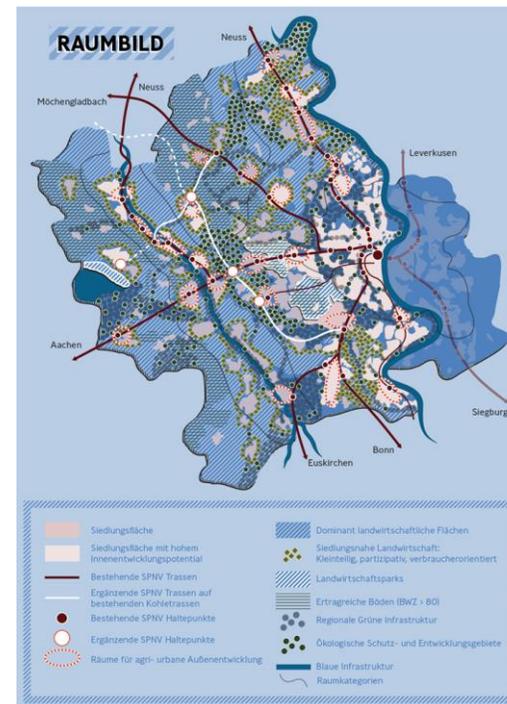


Abb. 23: Raumbild, NACHWUCHS

3. Szenarien entwickeln - Gewerbeflächen

- + **Partizipative Szenarioentwicklung mit Cross-Impact-Bilanz-Analyse (CIB)**
- + Entwicklungsprozess zu Szenarien des nachhaltigen Gewerbeflächenmanagements
- + Einbindung möglichst aller relevanten Stakeholdergruppen aus Politik, Planung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft
- + Diskussion unterschiedlicher Perspektiven auf "mögliche Zukünfte" für ein nachhaltiges Gewerbeflächenmanagement

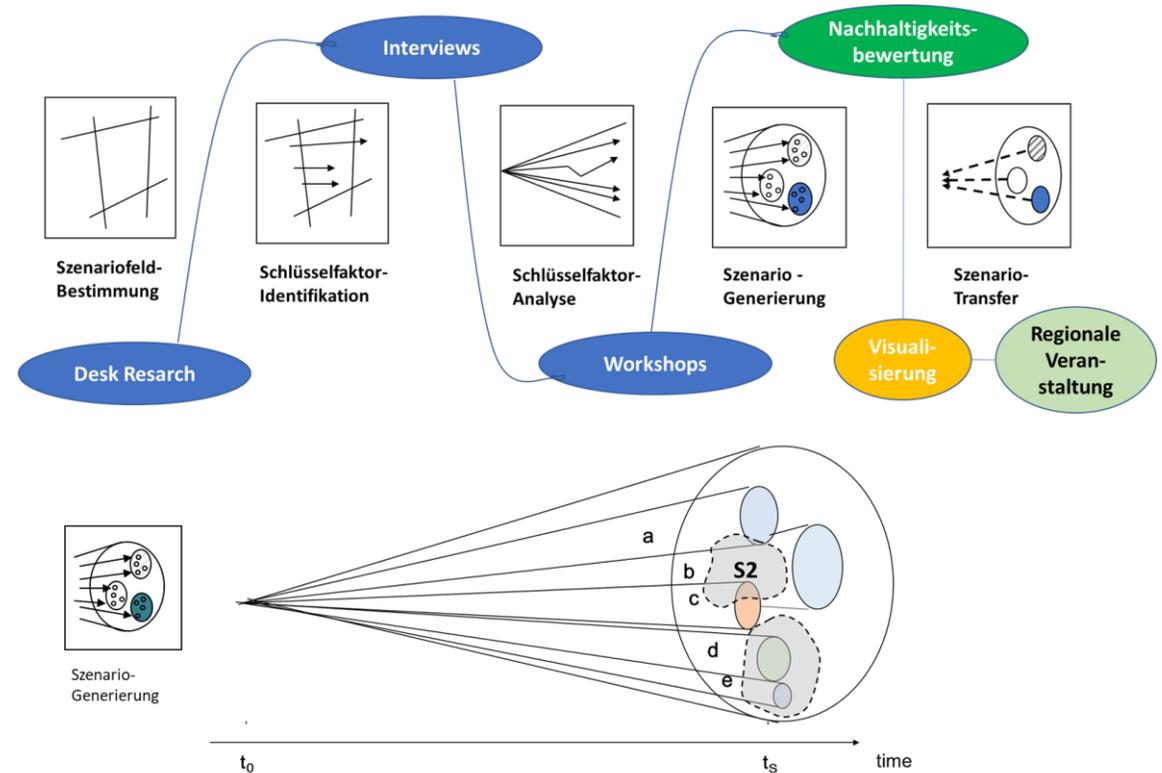


Abb. 24: Partizipative Szenarioentwicklung – Darstellung nach Kosow / Gaßner 2008, KoOpRegion

3. Szenarien entwickeln - Gewerbeflächen

- + Partizipative Szenarioentwicklung am Beispiel der Region Nordschwarzwald 2050
- + Bringt unterschiedliche Praxisakteure und Perspektiven zusammen und erhöht Akzeptanz
- + Nachhaltigkeitsbewertung ausgewählter Szenarien
- + Diskussion und Anwendung im Rahmen eines regionalen Strategieprozesses

Vier Szenarien als Ergebnis



Annahmen zu vier Szenarien des Gewerbeflächenmanagements 2050

Szenarien	Szenario 1: Überall präzise wirtschaftliche Verhältnisse - niedriger Flächenbedarf im NW ermöglicht schonende Landnutzung	Szenario 2: De-Globalisierung und Ausweitung der Landwirtschaft im NW	Szenario 3: Deutschland verliert seine wirtschaftliche Bedeutung	Szenario 4: Umkehr zum guten wirtschaftlichen Kontext so wie Flächenkontingenzplan (in NW) Flächennutzung im NW im Aufschwung schont Flächen
Szenarioindikatoren				
B. Bedeutung und Struktur der deutschen Wirtschaft:	B4: Deutsche verliert seine starke wirtschaftliche Bedeutung	B1: De-Globalisierung und Rückgang produzierender Gewerbes	B4: Deutschland verliert seine starke wirtschaftliche Bedeutung	B1: Technologieführerschaft durch neuen Technologien (qualitatives Wachstum)
C. Zukunft der Arbeit:	C4: Prärie (Arbeitslosigkeit)	C3: Arbeit bleibt Arbeit: Wenig Veränderung der Arbeitswelt	C1: Arbeit ist bei der Arbeitswelt als Selbstverwirklichung	C2: Deutsche Wandel der Arbeitswelt (qualitative Verbesserung und Reaktivierung)
D. Räumliche Rahmen des Bundes und Landes zur Flächeneffizienz und Flächennutzung:	D4: Reduktion der Flächenintensivität bei Zunahme räumlicher Dichte	D4: Reduktion der Flächenintensivität bei unverändertes Ziel	D2: Strenge ordnungsrechtliche Vorschriften	D3: Bundesweite Flächenkontingenzquoten für alle Flächennutzungen und deren Handel
A. Bevölkerungsentwicklung in der Region:	A3: Schrumpfung	A1: Wachstum	A1: Wachstum	A1: Wachstum
E. Regionale Kooperation im Gewerbeflächenmanagement:	E1: Regionale Koordination des Gewerbeflächenmanagements	E1: Regionale Koordination des Gewerbeflächenmanagements	E1: Regionale Koordination des Gewerbeflächenmanagements	E1: Regionale Koordination des Gewerbeflächenmanagements
F. Gewerbeflächenstrategie der Kommunen des Nordschwarzwalds:	F2: Strategische nachhaltige Anstellungspolitik	F2: Strategische nachhaltige Anstellungspolitik	F2: Strategische nachhaltige Anstellungspolitik	F1: Strategische Innovationen
G. Zugriffsmöglichkeiten der Kommunen auf Gewerbeflächen und Flächenbesitz:	G3: Kommunen mit wenig Zugriffsmöglichkeiten	G2: Kommunen schöpfen ihre Zugriffsmöglichkeiten besser aus	G2: Kommunen schöpfen ihre Zugriffsmöglichkeiten besser aus	G2: Kommunen schöpfen ihre Zugriffsmöglichkeiten besser aus
H. Instrumente der Regionalplanung und Kommunale Bauleitplanung:	H1: Regionale und Nachmittels-Monitoring	H2: Regionale und Nachmittels-Monitoring	H1: Regionale und Nachmittels-Monitoring	H1: Regionale und Nachmittels-Monitoring
I. Konkurrenzfähigkeit der regionalen Wirtschaftsstruktur:	I3: Die Region fällt zurück	I1: Nordschwarzwald im Aufschwung	I1: Nordschwarzwald im Aufschwung	I1: Nordschwarzwald im Aufschwung
J. Nachfrage nach Gewerbeflächen in der Region:	J3: Nachfrage nach Gewerbeflächen in der Region niedrig	J1: Nachfrage nach Gewerbeflächen in der Region hoch	J1: Nachfrage nach Gewerbeflächen in der Region hoch	J1: Nachfrage nach Gewerbeflächen in der Region hoch
K. Angebot (Verfügbarkeit und Qualität) von Gewerbeflächen in der Region:	K3: Angebot (von) jeder Form von Gewerbeflächen niedrig	K1: Angebot von Gewerbeflächen von hoher Qualität hoch	K1: Angebot von Gewerbeflächen von hoher Qualität hoch	K1: Angebot von Gewerbeflächen von hoher Qualität hoch
L. Landnutzung durch Gewerbe:	L2: Flächenchonende Landnutzung durch Gewerbe	L3: Ausweitung der Landnutzung durch Gewerbe	L2: Flächenchonende Landnutzung durch Gewerbe	L1: Flächenintensivste Landnutzung durch Gewerbe

Abb. 25: Verschiedene Szenarien am Beispiel Nordschwarzwald, KoOpRegion

4.

Flächen
gemeinsam
auswählen



© 123 comics

4. Gemeinsame Flächenauswahl - Wohnbauflächen

- + Gespräche zur Flächennutzung basierend auf einer regionsweiten Bewertung
- + Integration in Flächennutzungs- und Regionalplanung
- + Grundlage für interkommunalen Ausgleich

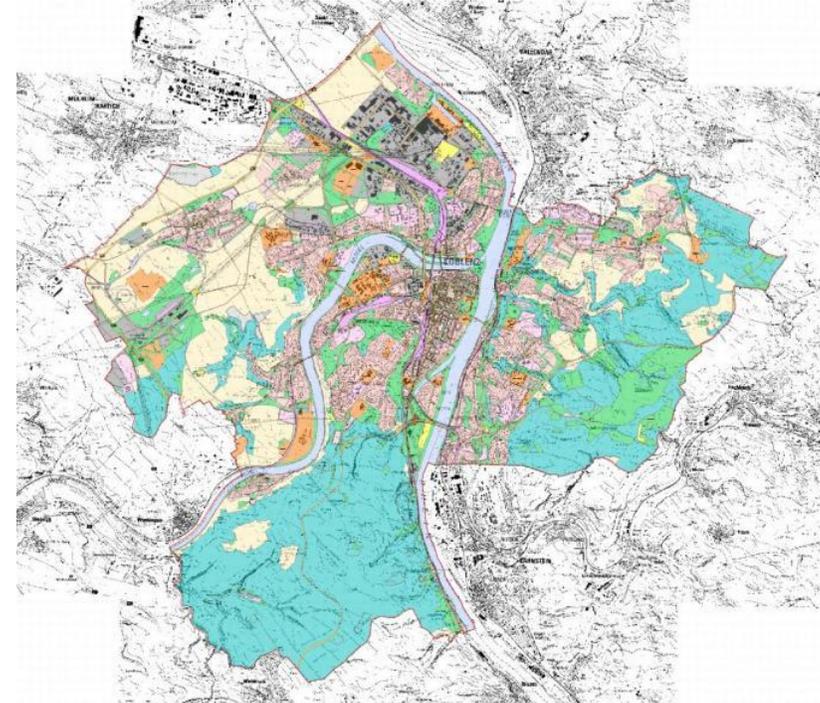


Abb. 26: Integration in Flächennutzungs- und Regionalplanung, Wikimedia.org

5.
Siedlungsflächen-
management
verstetigen



© 123 comics

5. Gemeinsames Siedlungsflächenmanagement - Wohnbauflächen

- + Frühzeitige Abwägung von Flächennutzungskonflikten durch kommunales Wissen und regionale Datengrundlagen
- + Erhöhte Transparenz über die Flächenpotentiale der gesamten Region
- + Kommunikationsinstrument für die Politik und Bürgerschaft
- + Schnittstellen zur Bauleit- und Regionalplanung

5. Gemeinsames Siedlungsflächenmanagement - Gewerbeflächen

- + **Verstetigung eines Wandels**
- + Verankerung der regionalen Arbeitsgruppe in den regionalen Institutionen (z.B. regionale Wirtschaftsförderung)
- + Erarbeitung von regionalen strategischen Schwerpunkten für die Transformation von Gewerbegebieten in Neuausweisung und im Bestand
- + Regionaler Strategieprozess und Verabschiedung einer Strategie "erster Schritte" zur Weiterentwicklung
- + Regionale Multiplikatoren gewinnen mit der Intention den INGFM-Ansatz weiterzuentwickeln

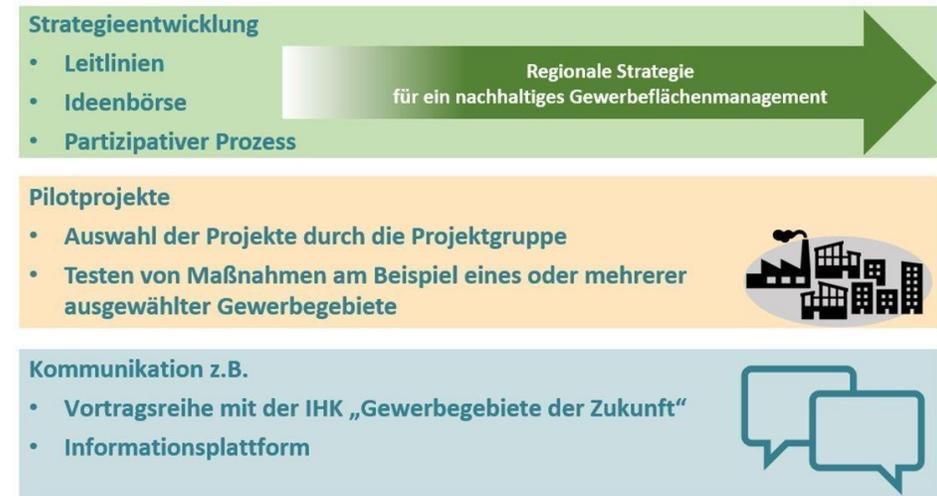


Abb. 28: Verstetigung regionaler Strategien, KoOpRegion

Exkurs Logistikflächen am Beispiel Logist.Plus

STADT
LAND
PLUS+

Resourcenschutz durch Logistik – Logist.Plus



- + Ziel: Den Flächenbedarf der Logistik mit Nachhaltigkeitszielen in Einklang bringen
- + Langfristig tragfähige regionale Entwicklung unter Einbeziehung der Interessen der Logistikbranche und der Kommunen
- + Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
- + Bodenschutz

Projekthomepage: <https://www.logist-plus.de/>

Projektregion:



Abb. 29: Projektregion, Logist.Plus

Verbundpartner:



Exkurs Logistikflächen

Herausforderungen nachhaltige Logistik

- + Ressourcenintensive Branche
- + Hohe Flächeninanspruchnahme
- + Geringe Flächenverfügbarkeit & Landnutzungskonkurrenzen
- + Widerstände gegen Logistiktutzungen vs. hoher Relevanz für globale und regional Ökonomien und die Daseinsvorsorge



Abb. 30: Logistikflächen, K. Schumacher



Abb. 31: Betriebsflächen mit Logistikhallen, K. Schumacher

Lösungsansätze Governance Instrumente

- + Arbeitskreis Logistik: Etablierung interkommunaler Austauschplattformen zur Flächenentwicklung und Ansiedlungspolitik
- + Beratung zur Flächengestaltung und reduzierter Flächeninanspruchnahme
- + Kooperative Geschäftsmodelle z.B. der Citylogistik



Abb. 32: Arbeitskreis Logistik, Logist.Plus



Abb. 33: Beratung, Logist.Plus

Exkurs Logistikflächen

Potenziale: Entwicklung nachhaltigerer Logistikstandorten

+ 4 Handlungsfelder:

- + Baumaßnahmen
- + Reduzierte Bodenversiegelung
- + Grünflächengestaltung
- + Gebäudegestaltung

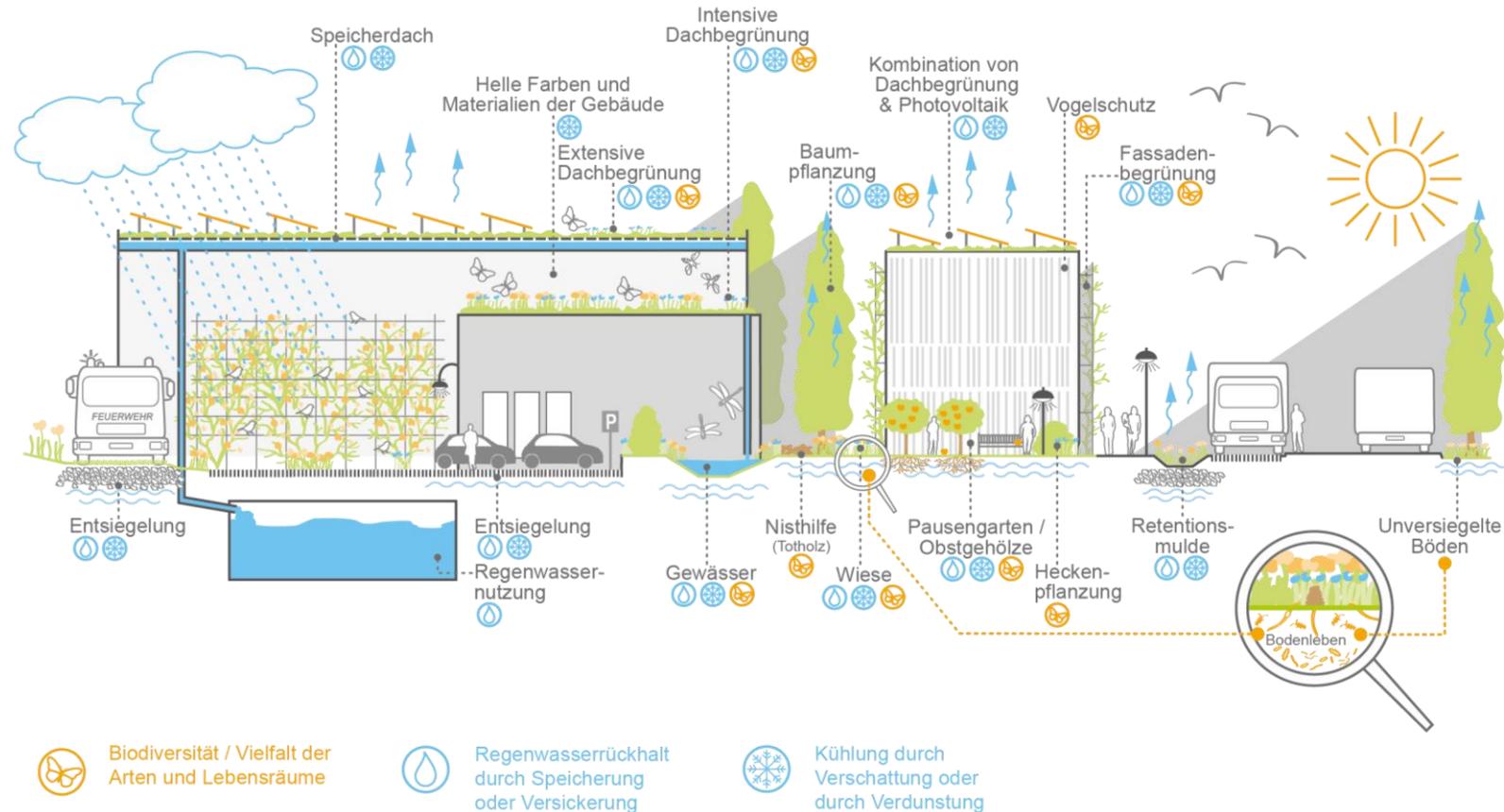


Abb. 34: Handlungsfelder und Potenziale für nachhaltige Logistikstandorte, Sandra Sieber

Exkurs Logistikflächen

Gestaltungsempfehlungen

+ 4 Handlungsfelder:

+ Baumaßnahmen

- + Durchführung einer bodenkundlichen Baubegleitung
- + Rekultivierung von geschädigten Böden
- + Keine Bauaktivitäten bei ungünstigen Witterungsbedingungen

+ Bodenversiegelung

- + Identifikation von Potenzialen für Entsiegelung
- + Belagsänderungen

+ Grünflächengestaltung

- + Naturnahe klimaresiliente Bepflanzung
- + Multifunktionale Flächen mit Aufenthaltsqualität

+ Gebäudegestaltung

- + Dach- und Fassadenbegrünung bei Neubau einplanen oder nachrüsten



Abb. 35: Naturnahe Bepflanzung, WILA Bonn



Abb. 36: Entsiegelung, naturnahe Bepflanzung, S. Plutta

Exkurs Logistikflächen

Logist.Plus Praxisprodukte

- + Ergebnisse und Erfahrungen aus Logist.Plus für die Umsetzung
 - + Unterstützung von Unternehmen: „Nachhaltigkeit in der Logistik – Handlungsleitfaden für die Standortgestaltung“
 - + Online-Praxisbeispiele
 - + Entscheidungshilfe für Kommunen: „Gestaltungsempfehlungen für eine nachhaltige Entwicklung von Gewerbeflächen – unter besonderer Berücksichtigung der Logistikbranche“

Praxisprodukte zum Download und weiterführende Informationen zum Projekt finden Sie unter:
<https://logistplus.wilabonn.de/index.php/publikationen/publikationen-fuer-die-praxis>



Logistikbranche



Kommunen



Abb. 37: Gestaltungsempfehlungen für eine nachhaltige Entwicklung von Gewerbeflächen, Logist.Plus



Abb. 38: Nachhaltigkeit in der Logistik, Logist.Plus

Impulse aus der Stadt-Land-Plus Forschung

STADT
LAND
PLUS+

1. NEILA

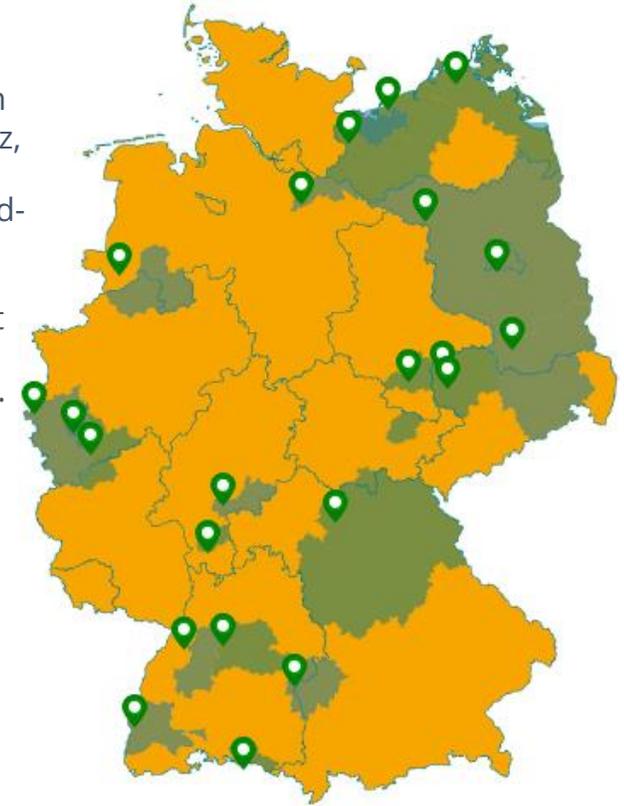
- + **Ziel:** NEILA erarbeitet ein Lasten-Nutzen-Ausgleichssystem im Rahmen eines interkommunalen Siedlungsentwicklungskonzepts, setzt dieses sukzessive in der :rak-Region um und prüft die Übertragbarkeit auf andere Regionen. Der Fokus liegt dabei auf einem praxistauglichen Interessenausgleich zwischen der stark wachsenden Kernstadt, dem städtischen Umland und dem ländlich geprägtem Raum

2. NACHWUCHS

- + **Ziel:** Steigende Flächennachfragen für Wohnen, Arbeiten und Infrastruktur zulasten der Landwirtschaft erhöhen den Druck auf die Ressource Land. Eine akteursorientierte Betrachtung soll dabei die Treiber der Landnutzung und deren spezifischen Interessen aufzeigen. In Kenntnis der Konflikte werden mit den Akteuren innovative Raum- und Siedlungsbilder für eine nachhaltige Stadtregion erarbeitet und in ausgewählten Fokusräumen mit passenden Governance-Ansätzen implementiert.

3. INTERKO2

- + **Ziel:** Das Projekt entwickelt einen praxistauglichen Monitoringansatz, der die konzeptionelle Zusammenarbeit im Stadt-Umland-Kontext unterstützen soll. Ein kooperativer Beteiligungsprozess mit den Umlandkommunen bildet die Grundlagen für das Wohnflächenkonzept, in dem u. a. Mobilitätsmotive und Wohnstandortbedarfe der Bevölkerung berücksichtigt werden.



Abbildungen

Abb. 1: Luftbild Hönow-Hellersdorf, Wikimedia.org
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0e/Luftbild_H%C3%B6now-Hellersdorf.JPG

Abb. 2: Wimmelbild Stadt-Land-Beziehungen, 123comics

Abb. 3: Wimmelbild Stadt-Land-Beziehungen, Ausschnitt Siedlungsflächen managen, 123comics

Abb. 4: Wohnungsmarkt und wohnbauliche Entwicklung im Bestand – StadtLand GmbH

Abb. 5: Wohnungsmarkt und wohnbauliche Entwicklung im Neubau – StadtLand GmbH

Abb. 6: Gewerbeentwicklung, Wikimedia.org
https://de.wikipedia.org/wiki/Gewerbegebiet_Coschütz/Gittersee#/media/Datei:Luftbild_Gewerbegebiet_Gittersee.jpg

Abb. 7: Zersiedlung, StadtLand GmbH

Abb. 8: Beispiel Innenentwicklung, StadtLand GmbH

Abb. 9: Temporäre Freiflächennutzung, StadtLand GmbH

Abb. 10: Dauerhafte Gestaltung städtischer Freiflächen, StadtLand GmbH

Abb. 11: Herausforderungen und Ziele nachhaltiger Flächeninanspruchnahme bei Gewerbeflächen, KoOpRegioN

Abb. 12: Akteure aus Kommunalpolitik und Verwaltung, Wikimedia.org
<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0e/lserlohn-Rathaus-7-Asio.JPG>

Abb. 13: Akteure der Raum- und Regionalplanung, Wikimedia.org
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3b/FI%C3%A4chennutzungsplan vereinfacht_Koblenz.jpg

Abb. 14: Teilnehmende einer Zukunftswerkstatt, WERTVOLL

Abb. 15: Bedarfe im Bestand, INTERKO 2

Abb. 16: Ganzheitliches Nachhaltigkeitsverständnis, KoOpRegioN

Abb. 17: Kriterien für die Potenzialanalyse, NEILA

Abb. 18: KoOpRegioN Leitfaden, KoOpRegioN

Abb. 19: Vom Status Quo zum INGFM, KoOpRegioN

Abb. 20: Methode Public Participation GIS, KoOpRegioN

Abb. 21: Szenarien im Raum Köln – Aachen, Blinn et al.

Abb. 22: Raumbild – Perspektive, NACHWUCHS

Abb. 23: Raumbild, NACHWUCHS

Abb. 24: Partizipative Szenarioentwicklung – Darstellung nach Kosow / Gaßner 2008, KoOpRegioN

Abb. 25: Verschiedene Szenarien am Beispiel Nordschwarzwald, KoOpRegioN

Abb. 26: Integration in Flächennutzungs- und Regionalplanung, Wikimedia.org

Abb. 27: Regionale Synergien und Kooperationen, KoOpRegioN

Abb. 28: Verstetigung regionaler Strategien, KoOpRegioN

Abb. 29: Projektregion, Logist.Plus

Abb. 30: Logistikflächen, K. Schumacher

Abb. 31: Betriebsflächen mit Logistikhallen, K. Schumacher

Abb. 32: Arbeitskreis Logistik, Logist.Plus

Abb. 33: Beratung, Logist.Plus

Abb. 34: Handlungsfelder und Potenziale für nachhaltige Logistikflächen, Sandra Sieber

Abb. 35: naturnahe Bepflanzung, WILA Bonn

Abb. 36: Entseigelung, naturnahe Bepflanzung, S. Plutta

Abb. 37: Gestaltungsempfehlungen für eine nachhaltige Entwicklung von Gewerbeflächen, Logist.Plus

Abb. 38: Nachhaltigkeit in der Logistik, Logist.Plus

GEFÖRDERT VOM